

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebüh-
re dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebüh-
re dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 115.

Welzheim, Sonntag den 30. Juli

1871.

Telegramme dritte Seite.

** Ein Besuch in Paris. (Fortsetzung.)

Erst dirigirte ich mich nach dem Wartsaal, in dem die ankommenden Reisenden warten, bis ihr Gepäck zur Untersuchung geordnet ist. Man sah dem Dienstpersonal recht wohl an, daß noch nicht der richtige Arbeitsgeist in ihnen lebte, denn es bummelte im Bahnhof umher, ohne sich um unsere Sachen zu bekümmern. Nach mühevoll herumgebrachten ca. $\frac{1}{4}$ Stunden, was früher bei einer viel größeren Anzahl Passagiere als wir heute waren, kaum zehn Minuten dauerte, wurden wir endlich in den Verzollungssaal eingelassen. Nun aber konnten wir noch warten, bis es den Zollleuten geschickt war, was wiederum mindestens 15 Minuten dauerte. Inzwischen hatte ich Gelegenheit, mich zu überzeugen, in welcher schonungsloser Weise das Bahnhospersonal mit den Päckereien umging. Ein Mann desselben hatte nemlich einen 2-rädrigen Karren, voll mit allen möglichen Passagiergütern geladen und ließ aus Unvorsichtigkeit die Handhaben los, so daß der Karren zurückschiefte, und im nämlichen Moment sah man neue silberne Fres. 5. Stücke nach allen Richtungen hinauskraulen, zur großen Belustigung der Menge. Mein Kofferchen war halb durchsucht, als ich einmal an der Reihe war, aber wie erstaunt war ich, als ich auf die Straße trat, und nur zwei Wagen am Bahnhof entdeckte, welche bereits besetzt waren, auch mein Franzose, dem ich unterwegs telegraphirt hatte, war nirgends zu erspähen. Ich nahm mir nun einen Commissionair und wanderte mit Sack und Pack dem Geschäfte zu, wo ich früher gearbeitet, und wo ich auch jetzt wieder auf kurze Zeit mich einrichten sollte. Mein Weg führte mich über einen Theil des Boulevard Magenta, so wie das untere Faubourg St. Denis gegen den Triumphbogen St. Denis und konnte ich außer sehr viel zerbrochenen Fensterscheiben und Spuren von Kugeln nichts Besonderes bemerken; auf der Straße sehr viele Arbeiter und Arbeiterinnen, welche blauen Montag zu halten schienen, obgleich es Donnerstag war. Im Geschäfte wurde ich sehr freundlich aufgenommen von meinen früheren Collegen, Franzosen, was ich auch nicht anders erwartete, und auch der Portier des Hauses mit seiner Ehehälfte drückte mir herzlich die Hand und schien sich des

Preussien gar nicht zu schämen. Nun ging es natürlich von allen Seiten an ein Erzählen, das kein Ende nehmen wollte, und erst als der Tag ziemlich vorgerückt war, fiel mir endlich ein, daß ich mich auch nach einem Logis umsehen müsse. Mein früherer Ehehaupte mich zwar eingeladen, bei ihm zu wohnen, aber da ich gerne ungenirt bin, wollte ich lieber in dem $1^{\frac{1}{2}}$ Jahr lang von mir bewohnten Hotel du Telegraph 8 rue de Strasbourg, gerade am Straßburger Bahnhof die wenigen Tage meines Aufenthaltes zubringen, um so mehr als ich meinen früheren, wirklich lebenswürdigen Hausleuten auch gerne einen Besuch gemacht hätte. Ich eilte also dahin und stieg die Treppe hinauf in's Bureau, wo ich die Dame des Hauses traf, die ich in der herzlichen Weise begrüßen wollte, wie es einem alten Hausbewohner geziemt. Scharf und mit Verachtung schaute mich die Französin an, als ob ich irgend etwas Unrechtes begangen hätte, ohne Miene zu machen sich auszudrücken. Sie kennen mich wohl nicht mehr Madame? fuhr ich alsdann erstaunt fort, worauf Sie mir kühl erwiderte: Ich kenne Sie recht wohl, aber ich bedaure Ihnen, die Hand nicht geben zu können, Sie sind Deutscher, und ich kann die Deutschen nicht lieben; dabei drehte sie mir den Rücken und ließ mich stehen. Verblüfft und wie aus den Wolken gefallen, räumte ich sofort natürlich das Feld, denn gegen solche Unvernunft zu kämpfen, hatte ich keine Lust, aber es that mir wirklich weh von Leuten, auf diese Weise vor die Thür gesetzt zu sehen, bei welchen ich $1^{\frac{1}{2}}$ Jahre lang gewohnt hatte und mit denen ich immer auf so gutem Fuß gestanden hatte. Ich kann nicht unerwähnt lassen, daß mir eben die Frau früher häufig sagte, daß sie in ihrem Hause die Deutschen den Franzosen vorziehe, weil Erstere viel ordnungsliebender wären. Nach diesem kleinen Abenteuer war ich natürlich auf weitere gefaßt, die sich indessen nicht in dieser direkten, unangenehmen Weise einstellten. Mein des Morgens ausgegebenes Telegramm war inzwischen gegen Abend glücklich angekommen. — (Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 28. Juli.

Gestern sahen die bürgerlichen Collegen in öffentlicher Sitzung die Stadtschadensumlage für das Staatsjahr 1871/72 auf 590,000 fl. fest. — In den letzten Tagen sind fast in

jeder Stadt des Landes „Kriegerfeste“ gefeiert worden; die heimgelohnten Soldaten wurden bewirtet und beschenkt: in Ebingen erhielt jeder ausmarschirte Soldat zum Andenken an den Krieg einen silbernen Eßlöffel.

Ulm, 28. Juli. (Die Schwäbische Industrie-Ausstellung.) Die einzelnen Räume des Industriegebäudes bilden den Inhalt der nun folgenden Correspondenzen. Zunächst ist es die Turmhalle, welche sich dem Besucher öffnet. Sie ist der Ausstellung der königl. württemb. Hüttenwerke eingeräumt, an diese schließen sich die Repräsentanten der Privatindustrie auf diesem Gebiete an. Die Werke von Wasserfallungen, Königsbrunn, Friedrichsthal, Ludwigsthal, Wilhelmshütte und von Abtsgmünd haben in Eisenfabrikation und den hier einschlagenden Branchen herrliche Proben ihrer Thätigkeit und Kunstfertigkeit eingeliefert. Locomotivbestandtheile jed's Namens und jeder Größe stehen da, nicht nur imponirend durch die Gewalt ihrer Masse (Räder, Kurbeln, Kolben, Achsen,) sondern auch anziehend durch die bis in's kleinste Detail hinaus durchgeführte Schönheit der Ausarbeitung. Neben diesem schweren Kaliber stehen landwirthschaftliche Geräthe in reichster Auswahl, stählerne Pflugheile, ausgerüstete Pflugachsen, Strohmesser, Hackmesser, Sichel, Sensen etc., Haushaltungsgegenstände, wie Kohlenbügelisen, geschmiedete Bügelstähle, Coaksöfen mit Mantel und Regulirvorrichtung, Salondöfen mit Luftheizung. Auch Gegenstände der Architektur sind vertreten und zwar von Wasserfallungen Balkongeländer, ein Thor in maurischem Styl (das Original befindet sich in der Wülflina bei Canstalt), ferner Klavierstücke, endlich jede Gattung von Eisengußwaaren, Hartguß und Schmiedarbeit. Unter den Privatausstellern, die diesen Raum mit inne haben, verdienen ganz besondere Erwähnung Streicher in Aalen mit einer einzig hübschen Ausstattung von bronzierten Eisenwaaren, Haueisen und Comp. in Stuttgart mit einem großen Assortiment von Sensen, Sichel etc. aus der Neuenbürger Sensenfabrik, vor allen aber Weland und Comp. in Ulm. Diese Ausstellung läßt alles weit hinter sich. Fabrication von Messing, Tombak, Goldmessing und Neusilber, Blechen, Messing und Kupferdratzug, Metalldruckerei, Metall- und Gießerei, Gußwaarenfabrikation, Glockenguß, alles in unendlicher Abwechslung vom größten bis zum kleinsten Artze

tel vertreten. Aus der mechanischen Werkstätte stellt die Firma Umgußformen für Bleimantel zu Hohlgeschossen für Festungskanonnen aus; besonders schön ist ein Wasserstandzeiger für Lokomotiven, wie sie schon an die Maschinenfabrik Esslingen geliefert worden sind; Tischbesteckfabrikation in geschmackvollster Form, deutscher und französischer, endlich eine reiche Auswahl von Nieten theils aus Messing, theils aus Kupfer, einziges versilbert. Die Firma Wieland und Com. bisher schon auf allen Ausstellungen mit Ehren und Auszeichnung genannt, wird ohne Zweifel einen neuen Zweig in den reichen Kranz ihrer Ehre fügen können. — Die Zahl der Aussteller beträgt nunmehr über — 1200.

— Unter den Geschenken, die Fürst Bismarck als Ehrengaben erhalten hat, befinden sich auch ein Paar Holzschuhe aus Milmanke mit goldenen Initialen seines Namens und einer rothweißschwarzen Leder-einfassung.

— Die von Thiers in seiner Rede angegebene Politik Frankreichs dem heiligen Stuhl gegenüber wird von verschiedenen englischen Blättern mit Befriedigung begrüßt. Die „Times“ kann sich aber die Genugthuung nicht versagen, die Bemerkung zu machen, daß diese Politik genau dieselbe sei, welche der von den französischen amillichen Blättern mit so großem Erstaunen über die Reichthümlichkeit des auswärtigen Publikums demontirte Brief enthielt.

— Jules Favre, dessen Demission von Thiers aus reiner Verlegenheit noch nicht acceptirt ist, wird sich wieder der Advokatenpraxis zuwenden. Dasselbe wird von Rouher behauptet und wenn der „Figaro“ gut unterrichtet ist, würde der ehemalige Vizekaiser vor den Pariser Richtern in einen ziemlich unsauberen Tendenzprozeß debütiren. Ein gewisser Claude Morel, Redakteur der „Constitution“ und der „Tricolore“, behauptet nämlich, daß er seit dem 29. Januar d. J. durch Hrn. Bocher, den bekannten Bevollmächtigten der Familie Orleans, für den Herzog von Nemours engagirt worden sei mit dem Auftrage, für die Kandidaturen der Prinzen von Orleans und für die Aufhebung der Verbannungsgeetze in der Presse zu wirken, und hat jetzt den traurigen Muth, dieses Mandat gegen den Sohn Ludwig Philipps vor den Gerichten geltend zu machen. Es heißt nun, daß Rouher die Sache des Hrn. Morel aus Tendenz gegen die Orleansisten selbst vertreten werde.

— In Persien herrschen, den übereinstimmenden Berichten der indischen Presse zufolge, in mehreren Provinzen entsetzliche Nothstände. So schreibt die „Times of India“: „Da die Ernte in der Provinz Farukistan, dem fruchtbarsten Landstrich von Persien, mißrathen ist, so haben die unglücklichen Einwohner, die sich selbst durch den Verkauf ihrer Kinder für ein Brod mehr verschaffen können, ihre Heimath verlassen und sind in ferne Städte geflohen. In Kirman sind die Weizenpreise auf das Neunfache gestiegen. Die Behörden sind durch die Wehklagen der Verhungerten gezwungen worden, in allen Häusern und Vorrathskammern nach Korn zu suchen und es zum Verkaufe an die Armen für die Ba-

zars in Beschlag zu nehmen. Die Sterblichkeit in Kirman ist furchbar. Was Pest betrifft, so hat dessen Boden stets dem Baumwoll- und Opiumbau gedient, nie dem Kornbau; der Weizenbedarf wurde daher aus Schiras, Kirman und Ispahan eingeführt. Da nun diese letzteren Städten seit vorigem Jahre keine Ausfuhr mehr leisten konnten, so läßt sich das entsetzliche Elend in Pest vorstellen. Obwohl 20—30,000 der Bewohner die Stadt verlassen haben, so verkaufen die dort gebliebenen doch ihre Kinder um geringen Preis. Im ersten Zeitraume der Hungersnoth fristeten die Leute ihr Leben mit dem Fleische der Kameele, Esel, Pferde und Katzen; als diese thierische Nahrung ausging, fingen viele Unglückliche der niederen Klassen an, Kinder zu rauben und zu verzehren! Selbst Leichen sollen von der durch den Hunger wahnsinnig werdenden Bevölkerung nicht verschmäht worden sein.“ Sollte nun auch von dieser Darstellung einige Uebertreibung abzuziehen sein, es bleibt jedenfalls noch ein Schrecken erregender Nest von Elend zurück. Die in Indien anfängigen Pester veranstalteten Hülsensammlungen für ihre schwer betroffenen Landsleute.

Petersburg, 25. Juli. In Rybinsk, Gouvernement Jeroslaw, macht die Cholera bedenkliche Fortschritte.

Unterhaltendes.

Der Hochverrätber.

Historische Preis-Novelle von George Pittl.
(Fortsetzung.)

Er schellte. Sein Diener trat ein. „Sie gestatten mir — in das Nebenzimmer zu treten, in zwei Minuten bin ich wieder hier.“ „Hilf mir die Stiefel wechseln“, rief er dem Diener zu. „Ich bitte, Monsieur Briget“, sagte Georg zuvorkommend. „Ich erwarte Sie hier.“ Der Sekretär war mit dem Diener schon im Nebenzimmer, dessen Thür er leise verriegelte. „Joseph“, flüsterte er. „Ich muß fliehen — die Deutschen sind uns auf der Spur — ich gehe die Hintertreppe hinab über den Hof und dann auf's Pferd. Voltere jetzt ein wenig.“ Joseph warf einige Sachen hin und her. „Gut — voltere weiter, aber höre.“ „Ich höre, gnädiger Herr.“ „Der Syndikus wird mich verfolgen wollen — suche ihn durch irgend ein geschicktes Manöver aufzuhalten — dann eile zum Prinzen und benachrichtige ihn von dem Vorgange und weide, daß sie den Brief gefunden haben — weiter Nichts — Ich bin gleich bereit Monsieur Syndikus“, rief er laut. „Ist das Pferd unten?“ flüsterte er. „Es wird vor dem Thorwege gehalten“, sagte Joseph. Der Sekretär hatte eine Sammetlarve vorgelegt und huschte leise zur Thür hinaus — stieg die Treppe hinab und war bald vor der Hausthür — dann schwang er sich in den Sattel, unbekümmert, ob die Masken ihn neckten. Er trieb den Gaul an, setzte sich, an der Ecke der Gasse angeiangt, in Trab, und hatte bald genug das Thor erreicht — Köln hinter sich. — Joseph war auf demselben Wege wie sein Herr entschlüpft, er stand vor der Thür. Die Masken zogen in dichten Schwärmen vorüber, eine ausgestopfte Puppe — den

Trübsinn darstellend, ward vorübergetragen, um unter lächerlichen Ceremonien verbrannt zu werden. Joseph blickte recht auffällig um sich — dann lachte er überlaut. „Was ist denn?“ „Er lacht wie toll.“ „Siebt's einen Spaß?“ riefen verschiedene Masken. „Freilich“, antwortete der Diener. „Bald wird's so kommen. Ein Herr vom Rathe, ein Freund meines Gebieters ist droben. Er hat mit diesem gewettet, daß er ihn festhalten wolle unter dem Vorwande, mein Herr sei ein Räuber. Mein Herr aber wettete dagegen: der Karneval schütze ihn und er komme überall mit Hülf der Masken fort. Schon vier Mal ist mein Herr daungekommen seit heute früh, denn immer schützten ihn die Masken. Der Rath hat sogar Stadtdiener mitgenommen und verfolgt ihn von Haus zu Haus — aber er hat bis jetzt stets abziehen müssen — da — wird's losgehen.“ In diesem Augenblicke stürmte Georg Thilmann aus dem Hause. Sein Gesicht war todtenbleich, seine Augen funkelten wild — die Haare flatterten um seine Schläfen. Georg war in dem Zimmer dicht an der Nebenthür sitzen geblieben, er hatte Brigets letzten Ruf noch vernommen, das Poltern gehört — und keinen Betrug gahnt. Als es im Nebengemache stille wurde, nahm Georg's Besorgniß wesentlich zu. Er eilte zur Nebenthür und rüttelte heftig — sie war verriegelt. Georg donnerte dagegen — Niemand antwortete. Es bedurfte keines Nachdenkens oder Ueberlegens — Georg war hintergangen. Auf seinen Ruf eilten die Stadtdiener herbei — es gelang die Thür zu sprengen — das Zimmer war leer — eine andere kleine Thür war verschlossen, sie führte ohne Zweifel zu einem Ausgange, den Briget für sein Entkommen benutzt hatte. Von Dienern war Nichts zu sehen — der Syndikus eilte daher wie ein Wahnsinniger die Treppe hinab und kam gerade vor dem Hause an, als Joseph jenes Märchen dem schon von Wein und Lustigkeit halb berauschten Maskenpöbel mittheilte. Georg blickte umher — die Menge empfing ihn mit Lachen. „Wohin ist der Mann?“ „Wer? Wer?“ fragten höhrend die Masken. „Ein Reiter — ein Mann im Reiskleid! Ein Verrätber!“ rief der Syndikus. Schallendes Gelächter ertönte. Die Hanswürste und Schellenbuben, die Teufel und Bartjuden umringten den Syndikus — hunderte von Stimmen riefen: „Dorthin — nach rechts.“ „Nein, nach links“, schrieen eben so viel Andere. „Schurken, geht Raum“, donnerte der Syndikus. „Ha! Ha! Ha!“ jubelten die Tollen. „Er will seine Wette gewinnen! Er will dem Schützling des Karnevals zu Leib.“ „Wir nach — vorwärts“, gebot Georg den Stadtdienern. „Im Namen der Stadt Köln.“ Er warf sich in den dichten Haufen, die Diener drängten ihn nach. „Ho! Ho!“ brüllten die Masken. „Keine Gewalt auf dem Gütlich! Alles frei hier.“ Zimmer dichter wogten die Massen heran — von hundert Neugierigen wurden fünfzig andere herbeigelockt — ein Anäul von Menschen wickelte und wirrte sich zusammen. „Maskenfreiheit!“ rief es überall — was dem Offizier Bag-nacco förderlich gewesen war, um Courtin anzuhalten: die Maskenfreiheit — das trat hier dem Syndikus hemmend entgegen.

Telegramme.

Vergebens bemühte er sich, den Nächsterhenden die Gefahr auseinanderzusetzen — kein Wort half, die Stimme des Syndikus ward überhört und mit genauer Noth entrann er dem fast erstickenden Gewirre und den drängenden Massen. Verzweiflungsvoll stürzte er in die nächste Seitengasse — hier erst schöpft er wieder Athem. Der listige Courier war entkommen und jagte im gestreckten Galopp auf die Grenze zu. Georg raffte sich auf. Er mußte noch nicht, ob der Marquis und seine anderen Helfer glücklicher gewesen waren — er stürmte nach dem Hause Obizzi's. — Joseph, der Diener Briget's, war unterdessen auf dem Wege zum Hause der Gräfin. Er hoffte dort den Prinzen am sichersten zu finden. So sehr dem Diener auch der Streich gegen den Syndikus gegliückt war — er fürchtete dennoch ein Mißlingen, weil die von Menschen maskirten und unmaskirten, wimmelnden Straßen den eiligen Boten oftmals aufhielten. Joseph gelangte nur langsam vorwärts. — (Fortsetzung folgt.)

Paris, 28. Juli. Die mit der Berathung über die Armeeorganisation betraute Commission hat in ihrer gestrigen Sitzung b. in. mit Einstimmigkeit die Grundzüge eines neuen Militärgesetzes genehmigt. Dasselbe macht die Dienstpflicht für die Altersklassen von 20. bis 40 Jahren obligatorisch und bestimmt, daß die unter der Fahne befindlichen Militärs vom Stimmrechte ausgeschlossen sind. — Es heißt, der neuerdings eingetretene Aufschub der Eröffnung der Kriegsgerichte werde von sehr kurzer Dauer sein; die Eröffnung werde wahrscheinlich nächsten Donnerstag erfolgen.

Genève, 28. Juli. Der Kriegsminister Graf Koon ist gestern mit dem Major v. Leitow zum Vortrag bei dem Kaiser hier eingetroffen und von demselben empfangen worden. Auch der deutsche Gesandte in der Schweiz, Generalleutnant v. Röder, traf gestern hier selbst ein und wurde von dem Kaiser empfangen.

Dresden, 28. Juli. Das Dresdener Journal" erfährt, daß der König das mit vorgerücktem Alter motivirte Entlassungsgesuch des Staatsministers v. Falkenstein bewilligt habe, mit dem Vorbehalt, daß derselbe bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Leitung des Cultusministeriums und den Vorsitz im Gesamtministerium noch fortführe.

Constanz, 26. Juli. Laut dem Ergebniß von Erkundigungen in eingeweihten Kreisen ist nun doch die baldige Ankunft des Kaisers Napoleons III. mit seiner Familie auf dem Schlosse Arenenberg mit Sicherheit zu erwarten.

Coursbericht. Frankfurt, 28. Juli.

Pistolen	9 39—41
ditto Doppelte	9 39—41
Breussische Friedrichsd'or	9 58—59
20 Franken-Stücke	9 20—21
Holländische Zehn Guldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 50—52
Russische Imperiales	9 39—41
Ducaten	5 34—36

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung.

In die heute von der Siebener-Commission gebildete Wählerliste für die Handels- und Gewerbekammer sind nachstehende Personen aufgenommen worden.

Es wird dies zur Kenntniß der Handels- und Gewerbetreibenden des Bezirks mit der Aufforderung gebracht, etwaige Einwendungen gegen ihre Uebergang innerhalb 14 Tagen dem Oberamt zu übergeben, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben hätten, wenn sie von dem Wahlrechte ausgeschlossen bleiben.

Die Wählerliste ist 14 Tage lang auf dem hiesigen Rathhause aufbewahrt.

Den 27. Juli 1871.

R. Oberamt. Eisenbach.

Abele, Johann Gottlob, Seifensieder in Rudersberg,

Bareiß, Jakob, Färber in Welzheim,

Bausch, Julius, Kaufmann in Großdeinbach,

Bentler, Rudolph, Kaufmann in Welzheim,

Bilfinger, Heinrich Christian, Kaufmann baselbst,

Bilfinger, Wilhelm, Apotheker baselbst,

Breuninger, Gottlob, Färber in Rudersberg,

Currelin, Karl, Wirth und Steinbruchbesitzer in Lorch,

Dieterle, Christoph, Drechsler baselbst,

Greiner, Elias, Buchbinder in Welzheim,

Hägele, Matthäus, Hirschwirth und Bierbrauer baselbst,

Hohly, Heinrich, Conditor baselbst,

Kleiner, Gottlieb, Rentamtman und Bierbrauerei-Verwalter in Alsdorf,

Kuhn, Michael, Hirschwirth in Wäscheneuren,

Leypold, August, Rothgerber in Welzheim,

Lohß, Wilhelm, Kaufmann in Welzheim,

Mayer, Friedrich, Kaufmann in Alsdorf,

Mayer, Gottfried, Goldarbeiter in Welzheim,

Mayer, Joseph, Goldarbeiter baselbst,

Mühleisen, August, Kronenwirth in Wäscheneuren,

Mühleisen, August, Kronenwirth in Wäscheneuren,

Mühleisen, August, Kronenwirth in Wäscheneuren,

Mühleisen, August, Kronenwirth in Wäscheneuren,

Mühleisen, August, Kronenwirth in Wäscheneuren,

Mühleisen, August, Kronenwirth in Wäscheneuren,

Mühleisen, August, Kronenwirth in Wäscheneuren,

Reinert, Friedrich, Rothgerber in Rudersberg,

Reinert, Gottlieb, Rothgerber baselbst,

Ritter, Heinrich, Mühlebesitzer baselbst,

Schmid, Ludwig, Holzhändler in Welzheim,

Schroth, Thomas, Kaufmann in Alsdorf,

Schüb, Karl, Kaufmann in Rudersberg,

Seeger, Julius, Kaufmann in Lorch,

Seeger, Karl, Apotheker baselbst,

Tag, Friedrich, Kaufmann in Welzheim,

Velte, Friedrich, Bierbrauer in Rudersberg,

Weismann, Wilhelm, Kaufmann in Alsdorf,

Wernle, Albert, Kaufmann in Rudersberg.

Kaisersbach.

Zugelaufener Hund.

Vor einigen Tagen ist mir in Welzheim ein schwarzer Dachshund zugelaufen, den der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Kosten innerhalb 14 Tagen abholen kann. Postbote **Walbel**.

1 Viertel schöne Widen

hat zu verkaufen
Schuhmacher **Schallmüller**.

Pfahlbronn.

Bekanntmachung.

betreffend die Einführung von Amtstagen bei dem Schultheißenamt dahier.

Damit der Ortsvorstand in die Lage versetzt wird, seinen verschiedenen Amtsgeschäften nachkommen zu können und nicht jeden Tag hierin gestört zu werden, wurden im Einverständnis des Gemeinderaths in der Sitzung vom 1. d. M.

„die Vormittagsstunden des **Wittwochs** und **Samstags** jeder **Woche als Amtstage**“

bestimmt.

Es sind deshalb zu Anbringung mündlicher Klagen oder Vorbringen jeder Art nur noch die oben bezeichneten Vormittagsstunden bestimmt und können an den übrigen Wochentagen solche nicht mehr angenommen werden, **dringende Fälle** natürlich ausgenommen. Sämmtliche Anwälte haben Vorstehendes ihren Bezirksangehörigen zur Kenntniß zu bringen.

Den 25. Juli 1871.

Schultheißenamt.

Möfner.

Voggenberg.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.

Das in diesen Blättern Nr. 109. 111. 112. beschriebene Hofgut des verstorbenen Bauren

Johannes Bareiß von Voggenberg,

112¹/₂ Morg. 38,7 Ath. im Meßhaltend und zu 13,200 fl. taxirt,

kommt am

Wittwoch den 2. August d. Js.

Wittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Pfahlbronn zum zweiten Mal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juli 1871.

Waisengericht.

Vorstand: **Schultheiß Möfner.**



Hangenbeinbach.
Gemeinde Großbeinbach.

Fahrrath-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der verstorbenen Wittwe des Hof-Bauren Christian Müller von Hangenbeinbach wird die vorhandene Fahrrath in der eigenen Wohnung im öffentlichen Aufstreich verkauft, u. z.:

am **Dienstag, den 1. August d. J.**
von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr,

- 1) Bücher, 2) Frauenkleider, 3) Betten und Bettgewand, 4) Leinwand, 5) Küchengefähr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Steingut, Porzellan und Glas, 6) Schreinwerk, 7) Faß- und Bändergefähr;

am **Mittwoch, den 2. August d. J.**
von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr,

- 8) Allerlei Hausrath, 9) Fuhr- und Bäurengesähr, 10) Getränke, 11) Vieh, darunter 6 Stücke Rindvieh, 12) Früchte, 13) Allerlei Vorrath, 14) Küchenspeisen und 15) die vom vorhergehenden Tage übrig gebliebene Fahrrath.

Das Vieh wird am 2. Tage, Nachmittags 2 Uhr, verkauft.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 25. Juli 1871.

Der mit dem Verkauf beauftragte
Schultzeis Bausch.

Mittheilung.

Am nächsten Mittwoch den 2. August werden in Kaisersbach folgende Liedernummern gesungen: Weber Heft I. No. 14, Heim No. 7. 9. 15.

Der Gesangs-Director.

Rudersberg.

Zu Ehren der tapferen Krieger wird am **Sonntag den 30. d. Mts.** Nachmittags 1 Uhr ein

Festessen

im „Gasthaus zum grünen Baum“ stattfinden, wozu Freunde von Nah und Fern höflichst eingeladen sind.

N. Strotbeck z. gr. Baum.

Welzheim.

Fünftes

Nizza-Oliven-Salat-Öel
bietet äußerst billig an

Rfm. Bentler.

Gschwend.

Preis-Regelschieben.



eingeladen sind.

Karl Molt zum Löwen.

Am Sonntag den 30. Juli Nachmittags halte ich ein größeres Preisregelschieben, wozu alle Kegelschende höflich

Welzheim.

Gasthofs-Empfehlung.

Der inmitten der Stadt gelegene

„Gasthof zum Nößle“



ist nunmehr auf meinen Namen übergegangen; ich erlaube mir, solchen Jedermann, namentlich den Herren Reisenden auf das Angelegentlichste zu empfehlen, da ich bestrebt sein werde, das längst erworbene Renommée desselben mit größter Sorgfalt zu wahren.

M. Krauß
zum Nößle.

Schorndorf.

Empfehlung landwirthschaftl. Maschinen.

Bei herannahender Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine landwirthschaftlichen Maschinen, als:

Dreschmaschinen für den Handbetrieb mit oder ohne Strohschüttler, mit Holz- oder eisernem Gestell, neuester Konstruktion,

Dreschmaschinen für den Göpelbetrieb, ganz neuester Konstruktion, mit Strohschüttler und Abreder versehen, welche die Frucht und Bries sauber scheiden,

Säulengöpel, liegende Glockengöpel, zu jedem Betrieb konstruirt,

Futterschneid-Maschinen in dreierlei Größen für den Hand- und Göpelbetrieb,

Obst-Mahlmühlen mit eisernem Gestell und Mostpressspindeln jeder Dimension, welche schnellstens geliefert werden können, —

auf's Angelegentlichste. Für gute Arbeit und Leistungsfähigkeit wird ein Jahr garantirt. Preise äußerst billig.

J. Schöbel,
Schlosser und Mechaniker.

Welzheim.

Wirthschafts-Eröffnung.

Da ich nun die Concession zum Wirthschafts-Betrieb erhalten habe, so mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß von heute an bei mir

Engelberger Bier und reine Weine
zu finden sind, auch mache ich auf **Schinken und gute Würste** aufmerksam.
Fr. Brecht, Metzger.

Welzheim.

Gewerbe-Verein.

Allen Berichten zufolge bietet die Ulmer Ausstellung des Schönen und Interessanten so viel, daß es sich nicht nur für den Künstler und Fabrikanten, Kaufmann und Handwerker, sondern auch für den Landwirth wohl der Mühe verlohnt, die herrlichen Leistungen der schwäbischen Industrie kennen zu lernen und vielleicht die gemachten Beobachtungen zu seinem Vortheile zu verwerthen.

Einige Mitglieder des Gewerbevereins sind entschlossen, die Reise nach Ulm zu machen, und laden hiemit ihre Mitbürger aus Stadt und Land ein, sich an dem Ausflug zu betheiligen.

Zum Zweck weiterer Besprechung und Zeitbestimmung für Ausföhrung des Projekts sind alle Diejenigen, welche sich für

die Sache interessieren, auf nächsten Sonntag Abend in den Baum eingeladen.

Der Vorstand.

Kellerklinghof,
Gem. Kaisersbach.

Feiles Anwesen.

Ich beabsichtige mein Anwesen, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, sowie circa 12 Morgen Gärten, Aedern, Wiesen und Wald,

aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem Gut, welches arrondirt ist, befinden sich ca. 120 schöne tragbare Obstbäume, auch sind Gebäude und Güter in gutem Zustande.

Kaufsliebhaber können täglich das Anwesen einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Daniel Hebes.